

nicht nur in der Realisierung, sondern auch für den Vorstellungsverlauf – sollten die sechs Gassenpaare teilweise bis zur Bühnenmitte hin fahrbar und auf offener Szene in alle Neigungen asynchron schwenkbar sein. Jede einzelne Position der zirka sechs Meter hohen Gassenblenden bildet dabei einen wesentlichen Bestandteil, um die Geschichte in mehr als 17 Bildern prägnant und plastisch zu erzählen. Denn die inhaltliche Überlegung basiert auf der Idee, das schleichende Wirken der grauen Herren auch optisch erfahrbar zu machen: aus der verwinkelten, historisch gewachsenen italienischen Piazza-Atmosphäre wird langsam aber merklich ein lineares System.

Passend zum Thema wird auch der Bühnentechnik die Präzision eines Uhrwerkes abverlangt: Jede der händisch bewegten Blenden und der drei Soffitten muss in der knapp zweistündigen Vorstellung zirka 25-mal punktgenau synchron wie asynchron bewegt werden, um mit Hilfe der dynamischen Lichtgestaltung (Stefan Pfeistlinger) Momos Reise faszinierend zu erzählen. Dazu kommen unzählige Schnellumzüge auf der Seitenbühne, das lautlose Einrichten von Dekorationsteilen und Special Effects, Bühnenwägen und last not least der Stundenuhr, ein Dreielement mit stufenlos steuerbarem Elektromotor, das in Minuten-schnelle auf der in sich verdrehten zirka zwölfprozentige Bühnenschräge punktgenau positioniert werden muss – all dies während auf der Bühne in ruhiger Beschaulichkeit Michael Endes philosophische Gedanken zur Zeit entrollt werden.

Das Wunder Theater, es ist nur dann möglich, wenn die Mitarbeiter hinter und auf der Bühne ihren gemeinsamen Atem gefunden haben.

Das Bosnische Nationaltheater in Zenica braucht unsere Hilfe

Von Philipp Olbeter,
techn. Leiter des
Linzer Landestheaters

Seit Jahren existiert eine von Linz aus koordinierte und aus dem gesamten deutschsprachigen Raum unterstützte Initiative zur Unterstützung des Bosnischen Nationaltheaters in Zenica.

Das Bosnische Nationaltheater hat soeben eineinhalb turbulente Jahre hinter sich. Der langjährige Theaterdirektor Radovan Marusic ist in Pension gegangen und ein von der Gemeinde Zenica bestellter Nachfolger hat keine glückliche Hand bei der Leitung des Hauses bewiesen.



Foto: Philipp Olbeter

Seit Beginn dieser Saison leitet nunmehr Herr Mugdim Avdagic das Theater. Die Zuschauer kommen wieder, und die Lage konsolidiert sich sichtlich, wenngleich die Subventionierung durch die Stadt und den Kanton Zenica noch immer auf sehr wackeligem Boden steht. Da nun der neue Theaterdirektor Mugdim Avdagic den Kontakt nach Österreich wieder gesucht hat, haben sich Josef Hafner, Geschäftsführer der Firma Gerriets Wien, und ich am 29. Oktober 2004 auf den Weg gemacht, um am 30. Oktober 2004 ausführliche Gespräche mit Herrn Avdagic zu führen. Bei diesem Meeting erfuhren wir dann detailliert, wie schwer es dem Theater fällt, einen ordentlichen Spielbetrieb aufrecht zu erhalten, weil einfach an allen Ecken und Enden die Mittel fehlen, die für den Betrieb eines solchen Theaters notwendig sind. Man bemüht sich durch Sparmaßnahmen, wie z. B. durch den Einbau von Strom- und Wärmehählern alle Sparpotentiale auszuschöpfen, die sich nur irgendwie bieten.

So wird beispielsweise das großzügig gestaltete Foyer des Theaters zunehmend für Ausstel-

lungen, Empfänge und Veranstaltungen aller Art genutzt und vom Publikum auch gerne besucht. Vorbildhaft könnte ein Plan sein, für theaterbesuchende Eltern eine eigene Kinderbetreuung anzubieten.

Am Ende des Gespräches wurde zwischen uns folgende Vereinbarung getroffen:

- Die Firma Gerriets wird das Bosnische Nationaltheater in Zenica weiter unterstützen.
- Ich selbst bin dazu bereit, an einem Wochenende erneut nach Zenica zu fahren, um interne Organisationshilfe zu leisten.
- Darüber hinaus werde ich mich darum bemühen, ein Tanztheaterprojekt nach Bosnien und Zenica zu bringen.

Erfreulich ist die Tatsache, dass nunmehr deutlich wahrnehmbar nach Ende des Krieges sich der Zustand des Landes insgesamt stabilisiert. Die Orte und Städte werden wieder aufgebaut. Ziegelrot leuchten unzählige neue Dächer, und die Straßen und Brücken sind repariert. Das lässt hoffen, dass sich insgesamt die Situation weiter verbessern wird.